

### Der Preußen-Landtag eine Polizeifiliale Frids

Die Gewerkschaften in Sachsen hatten keine besonderen Schwierigkeiten bei der Wahl der Abgeordneten...

Im Kampf gegen die KPD sind die Sozialisten und Kommunisten einig. Die parlamentarischen Rechte sind ein Dorn im Auge...

Von Freitaler Jungsozialisten wird berichtet

## Jugendrebellion gegen SPD-Führer

Freital, 3. Januar 1931.

Wir sind heute in der Lage, wichtiges Material über die scharfen Auseinandersetzungen zwischen Jungsozialisten, SWJ-Freitalern und den SPD-Führern Freitals zu veröffentlichen.

Die SWJ des Freitaler 8. Unterbezirks versucht mit Unterstützung aller Mittel zu verhindern, daß Fabian über Arbeitsdienstpflicht spricht. In einer Mitgliederversammlung der SWJ...

Sozialdemokratische Parteipropaganda Schlichtig, Kretschmer, folgende bezeichnende Ausführungen:

„Unsere Jugendgenossen sind schlimmer als die Kommunisten, sie bilden kommunistische Zellen in unserer Organisation. Das ist ein Verbrechen, Genossen, wir haben 6000 Mitglieder im 8. Unterbezirk der Partei, wenn wir da die Kugelbäume befeuchten, 200 Jugendgenossen, ist es nicht so schlimm, bei 6000 Mitgliedern.“

In einer Besprechung der Jungsozialisten (Montags) erklärte der sozialdemokratische Parteipropagandist Hans Schirmer, nachdem 3 Jungsozialisten gesprochen hatten, in höchst provozierender Weise: „Genossen, wir haben nun eine Parteiführung, die nun wollen wir auch mal sprechen.“

Die Jungsozialisten haben nur Beschwerden — man hört hieraus, wie weit die Forderung voranschreitet — gegen den Parteiführer Otto Hennig, Freital, und gegen den sozialdemokratischen Oberbürgermeister Klumpel, Freital, ein Protestkommuniqué gestellt.

Insoweit die Verbürgerlichung der SPD vorgeschritten ist, zeigt, wenn Klumpel in einer Versammlung erklärte: „Die Parteiführung sollte dafür Sorge tragen, daß man die Versammlungsleiter anweist, in Zukunft bei öffentlichen Versammlungen nicht mehr mit der Karte: „Genossen und Genossinnen“ zu eröffnen, das sei anstößig.“

Jungsozialisten, SWJ-Genossen! Heraus aus der Organisation, die mit aller Schärfe gegen die revolutionäre Jugend kämpft! Kommt zum KPD! Kommt zum KPD! (1931)

## Eröffnung neuer Großfabriken in UGPR

Moskau, den 1. Januar 1931.

In Brjansk wurde eine neue Phosphorsäurefabrik in Betrieb genommen, die nach ihrer Leistungsfähigkeit eine der größten Fabriken der Welt darstellt. Der Betrieb beschäftigt 1000 Arbeiter.

In Tscheljabinsk (Wirtschaften) wurde heute eine Seiden- und Wollefabrik eröffnet, die in Bezug auf Leistungsfähigkeit die drittgrößte der Welt ist.

derzeitige Zeitung der Wirtschaftspartei vorhanden ist. Bekanntlich liegt diese in den Nationalsozialisten, mit denen sie zusammen eine ergiebige Politik machen möchte.



Unsere Aufnahme zeigt den Vorsitzenden des Kollegiums der GPU, Geflossen Menschinski.

### „Nord“chronik aus Sowjetrußland

Volkszeitung entdeckt „deutsch-russischen Geheimvertrag“

Die Dresdner SPD, deren Parteipräsident die hungernden Arbeiter gleich schamlos niedermeyern läßt, weicht in ihrem Blattchen über neue „Lobesfälle in der Sowjetunion“ zu berichten. Da ist der Sowjetrußland-Politik von der GPU, der abgefeimten Geheimpolitik der Sowjetrußland-Politik, auf dem Wege von Moskau nach Warschau „heimlich“ ermorbt worden...

### Es knitt in der Wirtschaftspartei

Berlin, 2. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Korruptionsfall des Vorsitzenden der Wirtschaftspartei, Dremski, ist mit dem Beschluß des Parteivorstandes, der Dremski nicht aus der Partei gestrichelt und macht sich zu einer verantwortlichen Krise in der Wirtschaftspartei aus.

## Zwei Jahre Blut-Terror

Die militärisch-faschistische Diktatur in Jugoslawien

Am 6. Januar 1931 sind zwei Jahre seit der Proklamierung der militärisch-faschistischen Diktatur in Jugoslawien verstrichen. In diesen zwei Jahren der Blutherrschaft der jugoslawischen Militärs, Geheimindustriellen und Großgrundbesitzer verlebte die jugoslawische Nation zwei Jahre der blutigen Terrorherrschaft.

In ganzem Jugoslawien gingen seit der Einführung des Diktaturregimes mehr als 100000 Leute und politische Gefangenene durch die unheimlichen Folterkammern, Konzentrationslager, Gefängnisse...

angeführt, darunter 8 kroatische Nationalisten, 3 albanische Nationalisten, 2 bosnische Nationalisten, 2 montenegrinische Nationalisten, 1 Serbe, 23 Juden und 51 Kommunisten und revolutionäre Arbeiter.

Das ist die Bilanz der zweijährigen Herrschaft der blutigen militärisch-faschistischen Diktatur in Jugoslawien. Das ist die Bilanz, die am 6. Januar 1931 die proletarische Front in Jugoslawien stellt.

Die jugoslawischen Massen in Jugoslawien werden diese „Feiertage“ mit Kampfemotionalen beantworten.

Entscheidend dieser Feiertage der jugoslawischen Faschisten sind nun der KPD, der RKP, der KPW, sowie auch von der jugoslawischen national-revolutionären Organisation (OZNA) und anderen national-revolutionären Organisationen des Balkans Kampfaufträge an die jugoslawische Bevölkerung herausgegeben worden, um die Diktatur des gelassenen Proletariats und der Unterdrückten weiter zu schaffen und immer noch mutiger den Kampf gegen den gemeinsamen Feind — die blutige Diktatur der Reigebenen zu führen.

Die jugoslawischen Massen in Jugoslawien haben unerschrocken auf ihrem blutigen Boden. Sie werden ihren Kampf unermüdet und weiterführen bis zum vollen Siege bis zum Sturz des blutigen Diktaturregimes und Errichtung der Macht der Arbeiter und Bauern. Die Pflicht des internationalen und im besonderen der deutschen Proletariats ist, den jugoslawischen Kämpfern zu helfen. Das verlangt die revolutionäre Sozialpolitik.

### Revolutionäre Arbeiter in Ägypten verhaftet

Saba, den 1. Januar 1931.

Mehr als 20 Arbeiter aus Ägypten, die nach dem Aufstand in Ägypten im August 1926 nach Ägypten geflüchtet waren, wurden jetzt in Saba verhaftet. Mit Ausnahme der palästinensischen Revolutionäre wurden 20 von den Verhafteten nach Jerusalem inhaftiert, um dort unter Verhaftung gestellt zu werden.

### Der 6-Stunden-zug ohne Lohnausgleich ein glänzendes Geschäft!

Der einzige Zeitberichteten wir über eine Verhandlung der Fabrikarbeiterverbände mit den Harburger Oelkapitalisten über den Sechsstundenzug in der Oelindustrie ohne Lohnausgleich. Die Firma Steinmann u. Wergell gibt nun eine Erklärung heraus, in der sie über die Erfahrungen der Harburger Oelwerke mit der Einführung des Sechsstundenzuges ohne täglichen Lohnausgleich berichtet.

Mit größter Offenheit wird in dieser Erklärung angegeben, daß es sich bei der Arbeitszeitveränderung auf sechs Stunden ohne Lohnausgleich um eine ganz raffinierte Ausbeutungsmethode handelt. Die Harburger Oelwerke sind mit dem Sechsstundenzug in dieser Form vollkommen zufrieden. Frust und Ärgernis ist: „Ein materielles Opfer brachte jedoch nur die Arbeiter; denn sie verzichteten freiwillig auf einen Teil ihres bisherigen Einkommens.“

Einseitiger kann von keiner Seite die unannehmerliche Ausbeutung der Arbeiter nicht ausgehen werden. Aber auch die geradezu verbrochene Politik der Gewerkschaftsabstufung wird durch diesen Zug gekennzeichnet. Sie waren es, die unter der Scheinheiligkeit der Sorge um die Arbeitnehmer die Oelarbeiter dazu zwangen, den Sechsstundenzug ohne Lohnausgleich anzunehmen. Sie haben also den Kapitalisten erst die Möglichkeit zu einer neuen Ausbeutungsmethode gegeben.

## Mordhütte Döhlen wieder in Betrieb

Das Schicksal der Döhlen hat die Tore wieder geöffnet, nachdem die Diktatur ihr Ziel, eine Subvention zu erhalten und einen Rohstoff durchzuführen zu können, erreicht hat. Als dieses Ziel erreicht wurde, hat man sofort bei der Eröffnung am gestrigen Tag die Pflanze geöffnet. 1000 Arbeiter waren im Jahre 1928 in der Mordhütte beschäftigt, doch nur 600 werden jetzt wieder eingestellt. Der größte Nationalisierungsversuch werden in Verbindung gebracht werden, denn die Diktatur will Millionen aus den Händen der Arbeiter herauspressen.

Die Dresdner Volkszeitung benutzt die Wiedereröffnung des Werks zu einem Angriff gegen die KPD und unterteilt in nicht zu übersehender Lobeshymnen den Betriebsratsvorsitzenden Vagig, dessen ganze Tätigkeit einen permanenten Arbeiterrat darstellt. Das Dresdner Blatt der Sozialfaschisten erklärt, daß ohne die „lieblichste Mitwirkung“ des Betriebsrates das Werk wohl für dauernd stillgelegt worden wäre. Aber gerade das ist der Tübels Kern. Worin bestand die Mitwirkung?

Seitensrat darstellt. Das Dresdner Blatt der Sozialfaschisten erklärt, daß ohne die „lieblichste Mitwirkung“ des Betriebsrates das Werk wohl für dauernd stillgelegt worden wäre. Aber gerade das ist der Tübels Kern. Worin bestand die Mitwirkung?

Nach der Unternehmensbilanz wird der Betrieb mit „Gewinn abgezogen“ und die jetzt gefälligen Löhne werden bezahlt und bezahlt bleiben. Das meißt auch Vagig, aber trotzdem hielt er seinen Vortrag aus und ging auf alle Forderungen der Diktatur ein. Die 1000 Arbeiter, die jetzt auf dem Streikpflaster bleiben, sind an der Meinung über die Mitwirkung Vagigs als die Dresdner Volkszeitung. Und die 600 Proleten, die man jetzt wieder eingestellt hat, sie werden gar bald am eigenen Körper erfahren, was Vagigs Abmachungen für sie bedeuten. Schon jetzt mühen die Hüftenproleten von Döhlen unter den unannehmerlichen Arbeitsbedingungen zu leiden. Die Arbeitsbedingungen aber werden durch ein noch brutaleres Ausbeutungs- und Entbehrungsregime noch mehr verschlechtert und die Knochen der Proleten werden noch mehr an den Maschinen zerstampelt werden als bisher. Kein Tag verging vor der Scheinbetriebsstilllegung, ohne daß ein oder zwei Arbeiter verunglückten.

Die Arbeiter werden wieder überführt die Volkspolizei ihren Mitteln. Haben die „Majestät“ am Weltkongress die Worte vergessen, daß sie in Unterwerfung des Schicksals stehen, wenn er nicht in Freital daraus flieht?

Durch das abgeleitete Mandat der Festschließung mit Vagig wurde aber auch erreicht, daß die revolutionären Arbeiter aus dem Werk entfernt wurden. Jeder Widerstand gegen die reaktionäre Politik mußte gebrochen werden und Vagig war ja von jeher bereit, bei der Wahrung der opportunistischen Arbeiter nicht nur seine Hand zu bieten, sondern er schickte viele Arbeiter selbst mit zur Entlassung vor, indem er eine liebliche Beschwörung gegen alle entfaltete, die mit seiner Diktaturpolitik nicht einverstanden waren. Das hysterische Geschrei der Volkspolizei bewirkt nur, wie wohl wir mit anderen Verhältnissen hatten. Die KPD wird auch jetzt kein Mittel anwenden lassen, die Arbeiter über den wahren Betrug der Dinge bei der Kalkulation zu aufzuklären. Durch diese Kalkulation werden die Kalkulationen aber erkennbar, wie man sie vorzeitig und dem Unterbewusstsein ausgeliefert hat und werden dann durch die Verrechnung mit den Arbeiterverhältnissen hatten.

Die Arbeiter werden wieder überführt die Volkspolizei ihren Mitteln. Haben die „Majestät“ am Weltkongress die Worte vergessen, daß sie in Unterwerfung des Schicksals stehen, wenn er nicht in Freital daraus flieht?

Durch das abgeleitete Mandat der Festschließung mit Vagig wurde aber auch erreicht, daß die revolutionären Arbeiter aus dem Werk entfernt wurden. Jeder Widerstand gegen die reaktionäre Politik mußte gebrochen werden und Vagig war ja von jeher bereit, bei der Wahrung der opportunistischen Arbeiter nicht nur seine Hand zu bieten, sondern er schickte viele Arbeiter selbst mit zur Entlassung vor, indem er eine liebliche Beschwörung gegen alle entfaltete, die mit seiner Diktaturpolitik nicht einverstanden waren. Das hysterische Geschrei der Volkspolizei bewirkt nur, wie wohl wir mit anderen Verhältnissen hatten. Die KPD wird auch jetzt kein Mittel anwenden lassen, die Arbeiter über den wahren Betrug der Dinge bei der Kalkulation zu aufzuklären. Durch diese Kalkulation werden die Kalkulationen aber erkennbar, wie man sie vorzeitig und dem Unterbewusstsein ausgeliefert hat und werden dann durch die Verrechnung mit den Arbeiterverhältnissen hatten.

### Vor einem Streik der Spinnereiarbeiter in Großbritannien

London, den 1. Januar 1931.

Der Jahresabschluss der Baumwoll-Spinnereien (der nachgewiesene Rückgang der Spinnereiproduktion) ist ein Streik zu provozieren, falls die Unternehmer darauf bestehen sollten, den Produktionsstand einzufrieren und die Wirtschaft zu sichern.